

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeligmann-Kloster
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 271.

Donnerstag, 22. November 1917, abends.

70. Jahrg.

Verleger
Kriegsamt

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger zum Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages und bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Spalten) 20 Pf. Ortspreis 15 Pf.; getraubender und labelarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Geste Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Fortsetzung der Zahlungen- und Erfüllungsort: Riesa. Mögliche Unterhaltungsbeiträge. Größtes an der Ecke. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Metationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Der Erzeugerpreis für Perchströben (Stoppel- und Wasserströben) ist von der Reichsstelle für Gemüße und Obst auf 1,50 M. für 1 Zentner festgesetzt worden.
Dresden, am 17. November 1917. 1980 II B VIII
Ministerium des Innern. 5586

Einquartierung betreffend.

Diesem Einwohnern, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat Dezember 1917 im Quartier behalten wollen, werden aufgegeben, Meldungen darüber bis Montag, den 26. dieses Monats, bei unserem Quartieramt zu erstatten. Später erfolgende Meldungen finden keine Berücksichtigung.
Die auf das 1. Halbjahr 1917 noch nicht abgehobenen Einquartierungs-Entschädigungs-Gelder sind gegen Rückgabe der Quartierzettel innerhalb der Kassenstunden nunmehr umgehend abzurufen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 22. November 1917. G.S.

Lloyd Georges Strategie.

Der mit allen Wassern gewaschene englische Ministerpräsident hatte mit seiner Pariser Zusammenkunft die Briten unruhig gemacht. Seit Tage und Tag wurde ihnen vorgeschwindelt, daß alles herrlich stünde, daß der Sieg sich zwar langsam, aber sicher näherte. Wenn immer Lloyd George in England sprach, nie vergaß er auf die großen Fortschritte an allen Fronten hinzuweisen, wo der Feind dauernd Schläge erhielt. Die Rede in Paris fiel völlig aus diesem Rahmen. Sie überraschte gerade deshalb, weil der eiserne Vize-Lloyd George zum ersten Mal einen Anfall von Wahrheitsliebe zeigte. Nach allem, was er bisher geleistet, hätte er noch von einem Siege der Tommies gesprochen, selbst wenn sie bei Calais in den Kanal geworfen würden. Was war also in den alten Fuchs gefahren? Daß er sich endlich zur Wahrheit bekennen hätte, daran glaubte kein feilscheiner Engländer. Schwarze Verdachtsgründe tauchten auf, bestrige Vorwürfe gegen Lloyd George wirbelten durch die nebelichte Novemberluft Londons. Die konservativen Kriegsbekker, die den großen Aufwiegler mit dem Auftrag zur Macht gelassen hatten, den Krieg mit allen Mitteln zu betreiben, gaben Lloyd George deutlich zu verstehen, daß er seine sieben Sünden packen könne.

Also schien eine Regierungskrise in England im Anzug zu sein. Eine große Auseinandersetzung im Unterhause war für den 19. November angekündigt, bei welcher Gelegenheit, so hieß es, der alte Asquith sein Messer wehen würde. Lloyd George kam, sprach und siegte. Mit einer Rede, die sich zehnmal mit europäischen Begriffen lesen läßt, ohne daß uns ein neuer Gedanke aufstiehe. Aber der englisch-politische Verband legte sie anders aus, entdeckt die verschlungenen Arme der Strategie Lloyd Georges, die schließlich doch aus Ziel führen. Der Mann, der sich am letzten Montag selbst einen guten politischen Strategen nannte, war immerhin klug genug einzusehen, daß das Unglück Italiens kein Ruhmesblatt für den Völkerbund bildet. Daß er die Schuld daran in erster Reihe den Italienern beimaß, geht aus seiner Unterredung deutlich genug hervor. Cadorna war zu langsam, hielt seine Stellung für unüberwindlich. Um solche Feilschüsse der einzelnen Völkerbundsstrategen zu verhindern, deshalb verordnete Lloyd George den ständigen Kriegsrat. Soweit wäre die Sache im Lot. Aber es ist klar, daß das nicht das eigentliche Ziel des englischen Ministerpräsidenten darstellt. Er weiß, daß durch das Unglück Italiens die militärische Kraft der Mittelmächte in strategischer und taktischer Hinsicht gewonnen hat. Und daß nach Erledigung Italiens die Franzosen und Engländer an der Westfront nicht gerade ruhige Tage bekommen werden, das sagt sich Lloyd George mit der Sorge eines schlechten Gewissens.

Wie soll dem vorgebeugt werden, zumal England nach Lloyd Georges durchaus glaubhafter Versicherung die Last nicht allein tragen will? Der Kriegsrat, in dem die Briten herrschen, bildet einen Ausweg, um die Verbündeten zu zwingen, für den Ruhm Englands weiter zu opfern. Nur dürfen die übrigen Hauptgefahren nicht zu früh das wahre Geheimnis entdecken. Deshalb beschwört Lloyd George die Leute, die es angeht, kein Mißtrauen zu säen, das die Einigkeit der Verbündeten untergraben müßte. Diese gewisse politische Strategie hat denn auch ihren Erfolg gehabt. Asquith ließ sein Messer ungeschliffen, denn vorher war ihm wohl schon deutlich geworden, daß der Herr und Meister Altenglands wieder einmal eine Liebertölpelung der teuren Verbündeten plane. Auch sonst war ja Alles nach Wunsch gegangen. In Frankreich war Clemenceau auf Befehl Englands Ministerpräsident geworden, der von allen französischen Politikern den Briten am wenigsten Widerstand leisten würde. Die Engländer wollen ihr Kriegziel erreichen: die kanarische Küste. Dazu werden die Franzosen gebraucht und wenn sie nicht einsehen, daß das wichtiger ist, als alles andere, so wird das der Kriegsrat schon empfehlen und anordnen. Denn die Gefahr, daß die Franzosen den Oberbefehl beanspruchten würden, ist nach Clemenceaus Ernennung vorläufig abgependelt.

Lloyd George und der Ubootkrieg.

Mit verdächtig regelmäßiger Leber in den Reden Lloyd Georges die Hinweis auf den Ubootkrieg wieder. Würde er diese dem Inland drohende Gefahr im wesentlichen für überwinden halten können, dann hätte er wahrlich nicht nötig, über immer wieder Erwähnung zu tun. So aber erinnert sein Gebären an das eines Kindes, das sich von Zeit zu Zeit einredet, im Dunkeln keine Furcht zu empfinden und durch solche Selbsttrogenheit eine gewisse freilich fragwürdige Beruhigung verspürt. Auch in seiner neuesten Rede im Unterhause hat Lloyd George wieder versichert, er fürchte sich jetzt nicht mehr vor dem Uboot, und er and wieder Wiederholung dadurch besonderen Wert

daß er neben dem Mangel an Einseitigkeit in der militärischen Oberleitung der Entente die Ubootgefahr als überwindende tatsächliche Möglichkeit hinstellte. England zu besiegen. Doch fast zur selben Stunde, als Lloyd George diese tapfer klingenden Sätze sprach, schrieb im Blatt seiner eigenen politischen Parteieinrichtung die „Daily Mail“, die Verkünder der englischen Danbelskotte im ersten Drittel des November seien nur um weniges geringer als im gleichen Zeitraum des „katastrophalen“ Monats April d. J. Hierüber werde man Erklärungen von Lloyd George im Unterhause verlangen. Was in aller Welt soll der geplagte Mann antworten? Die Uboote tun ihm nun einmal nicht den Gefallen, sich seiner politischen Rechnung anzubehagen, und die schweißbetriehten Öffentlichkeit, mit der Englands Presse die Einbußen durch Uboote nachrechnet, wird ihm noch manche schwere Stunde verurteilen.

Lloyd Georges Erfolg.

Nach einer heftigen Rede hat Lloyd George bei seiner Rede einen großen persönlichen Erfolg gehabt. Die parlamentarische Seite des durch seine Pariser Rede hervorgerufenen Mißnehmens wird als erledigt betrachtet.

Amerikas Zusammenwirken mit der Entente.

Aus London wird gemeldet: Auf einer Konferenz im Kriegskabinet zwischen dem Chef der hauptsächlich beteiligten Regierungsdepartements und einigen Mitgliedern der Sondergesandtschaft der Vereinigten Staaten sagte Lloyd George: Es handelt sich darum, festzustellen, wie die Vereinigten Staaten mit den Alliierten am besten zusammenwirken können. Der amerikanische Minister möchte gern wissen, wann die erste Million Mannschaften in Frankreich erwartet werden könne, da diese Frage an der Front sehr dringlich sei, ebenso wie die Schiffabfrage. Eine Erleichterung der Stellung der Alliierten hinge gänzlich von dem Zeitpunkt der Durchführung des amerikanischen Programms zum Bau von 6 Millionen Tonnen Schiffraum ab. In der Lebensmittelfrage kündigte der Premierminister die schärfsten Einschränkungen für die britische Bevölkerung an, um den Alliierten zu helfen und um den Schiffraum für die Manufaktur- und Munitionsversorgung freizubekommen. Ein enges Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit den europäischen Alliierten in der Blockade würde sicherlich einen noch größeren wirtschaftlichen Druck auf die Mittelmächte herbeiführen. In seiner Erweiterung berichtete Admiral Benson über die ungenügende Arbeit, die die Vereinigten Staaten bereits geleistet hätten und zu leisten im Begriffe seien. Nicht nur in der Auffüllung von Armeen, im Bau von Flotten und der Herstellung von Munition, sondern auch in der Lebensmittelforschung und der erfolgreichen Entwicklung des Flugwesens.

Ämtlich wird aus London mitgeteilt, daß Oberst Gouze in den obersten Kriegsrat der Alliierten eingetreten ist. General Gouze wird die Vereinigten Staaten im Kriegsrat als militärischer Berater vertreten.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Ämtlich.) Großer Generalstabsbericht, 21. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Generalstabsgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern lebte das Feuer von mittags an bei Diksmuide und vom Southouster-Walde bis Bevelaere auf. Zwischen Boelcapelle und Waschenboele nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete Karler Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen dem von Bapaume und Beronne auf Cambrai führenden Straßen eingelegt war. Während dieser von Durchbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkampffeld bei Menincourt und Wendubille geführten Nebenangriffe deutlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine-les-Croisilles und Menincourt konnte der Gegner nicht über unsere vorderste Linie hinaus vordringen.

Auf dem Hauptkampffeld gelang es dem Feinde, unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven fügten den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf.

Die in der Kampfhöhe gelegenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Maroilles, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebrochenen Materials gingen verloren.

Südlich von Wendubille beach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich ausfiel.

Nord und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Maincourt erfolgter Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Milch- und Grikkartenausgabe in Gröba.

Freitag, den 23. November 1917, nachmittags 6-8 Uhr werden die Milch- und Grikkarten auf die nächsten vier Wochen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt in der Schule in folgenden Zimmern:

Milchkarten-Durchgabe	A-G Zimmer Nr. 2
"	" " " " " " " "
"	" " " " " " " "
"	" " " " " " " "
"	" " " " " " " "
Grikarten	" " " " " " " "

Die fehlenden Milch- und Grikkartennummern sind vorzuliegen.

Gröba, am 20. November 1917. Der Gemeindevorstand.

Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Deute früh hat es bei Menincourt erneut in großer Stärke begonnen.

Generalstabsgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erhöhte Gefechtsaktivität nordwestlich von Binon und östlich von Croonne.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Schaume-Walde tagsüber nicht mehr auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Wasenbische Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalstabsbericht: L u d e u b e l l

Kriegsnaechrichten.

Von den Fronten.

Vom 21. Nov. wird gemeldet: Im Zusammenhang mit feindlichen Teilangriffen in Gegend von Monchy ging der Feind um 7 Uhr vormittags am 20. November mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fontaine-les-Croisilles bis Menincourt zum Angriff vor. Er wurde im allgemeinen unter schweren Verlusten abgewiesen. Nur an einigen Stellen gelang es ihm, unsere ersten Graben zu besetzen. Auf der Front von nördlich Graincourt bis Bapaume brach gleichzeitig ein gewaltiger, hart massierter und tief gegliederter englischer Angriff gegen unsere Stellungen vor. Unter zahlreicher Verwendung von Tanks und unter außerordentlich hartem Maschinengewehr- und Artilleriebeschuss suchte der Feind hier in Richtung Cambrai durchzubrechen. Die ersten Angriffskolonnen des Feindes schlug unser Abwehrfeuer nieder. Die schweren blühenden Verluste ersetzten die Engländer durch zielloses Aufstellen und Nachschieben außerordentlich harter und tiefgeleiteter Reserven, die uns in eine rückwärtige Stellung zurückdrängten, wo unsere Reserven den englischen Massenstoß auffingen. Den geringen Anfangsgewinn konnte der Feind nicht erweitern und mußte ihn mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlen.

Im Osten war bei schlechter Sicht die Gefechtsaktivität gering. Der russische Generalstabsbericht vom 16. November 1917 erwähnt einen Befehl des Generalstabsmarschalls von Dindenbuck über Verbrüderungen an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen an ihren Schützengräben weiße Flaggen aufstecen und sich in Gruppen unsern Linien näherten. Hierbei haben in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland, die den russischen Soldaten geflüchtlich ferngehalten wurden, übermittelt.

Englischer Generalstabsbericht vom 20. November, abends. Bald nach Tagesanbruch führten wir heute früh eine Reihe von Kampfhandlungen zwischen St. Quentin und der Scarpe aus. Diese Unternehmungen wurden mit bescheidenen Ergebnissen durchgeführt. Eine beträchtliche Menge Material und eine Anzahl Gefangener wurden eingebracht, aber es kann noch keine Schätzung abgegeben werden. Das Wetter, das kühllich und nach geworden ist, macht die Tätigkeit unserer Flieger sehr schwierig.

Italienische Verhältnisse. Wie „Fianza“ berichtet, meldet die italienische Presse, daß Gabriele d'Annunzio seit neun Tagen verhaftet ist; man befürchtet, er sei in die Hände des Feindes gefallen.

Vom See- und Luftkrieg.

Neue Seergebietserklärung.

Wie B. I. V. mitteilt, ist den Regierungen der verbündeten, neutralen und feindlichen Staaten eine Ergänzung zur deutschen Seergebietserklärung vom 31. Januar 1917 zugefleht worden, die eine Erweiterung der deutschen Seergebietserklärung um England und ein neues Seergebiet um den feindlichen Stützpunkt auf dem Äzoren vorstiehe, ferner bekannt gibt, daß der im Mittelmeer freigelegene Kanal in das Seergebiet eingeschlossen wird. In der beigefügten Denkschrift heißt es: Die Vergewaltigung der Neutralen Europas durch unsere Feinde haben sich in verstärkter Form fortgesetzt. Nicht genug damit daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden konnten, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unserer Ubootboote bedrohten gelichteten Bekände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um ihre eigene Flotte zu entlasten, sondern sie legt, durch Anwendung zahlreicher Drakonischer Maßnahmen, besonders aber durch Verschärfung der Durchsuchungen gegen die neutralen Länder, den vor ihrem gewalttätigen Zugriff blühenden in die eigenen schützenden Wägen gestreckten und dort aufgelegten neutralen Schiffraum herauszupressen und in ihre Dienste zu zwingen. Unser Handelskrieg auf dem Meere richtet sich gegen die Ausfuhr über See nach